



Leistungsspektrum Klinik für Anästhesie und Intensivmedizin am Klinikum Mittleres Erzgebirge Haus Zschopau

- alle gängigen Arten der Allgemeinanästhesie, auch bei thoraxchirurgischen Eingriffen (balancierte Anästhesie, TIVA)
- Fast-track-Konzept im Rahmen der Viszeralchirurgie
fiberoptische Intubationen
- alle gängigen Formen der Leitungsanästhesie, auch bei geburtshilflichen Operationen, schmerzarme Geburten
- verschiedene Formen der Schmerztherapie, Katheter-techniken
- Möglichkeiten der Eigenblutrückgewinnung (cell saving)
- intensivmedizinische Behandlung auch von polytraumatisierten Patienten
- Nierenersatztherapie
- intensives Monitoring im OP, im Aufwachraum und innerhalb der ITS
- bilanzierte Substitutionstherapie und parenterale/enterale Ernährung
- alle notwendigen Voraussetzungen zur Reanimation in allen Bereichen
- anästhesiologische Betreuung in der Kardiologie/Gastroenterologie
- prästationäre Patientenvorbereitung/ambulante Anästhesien
- diagnostische und therapeutische Bronchoskopien
- Punktionstracheostomien

Bild oben: Klinikum Mittleres Erzgebirge in Zschopau
Bild unten: MUDr. David Podhorny bei einer Anästhesie

MUDr. David Podhorny – Facharzt für Anästhesie und Intensivmedizin

KME in Zschopau setzt auf Zusammenarbeit mit Ärzten aus anderen Ländern

Als Reaktion auf den Fachkräftemangel ist die Beschäftigung ausländischer Ärzte auch im Klinikum Mittleres Erzgebirge Zschopau (KME) zur Notwendigkeit geworden. Zu den Kollegen aus dem Ausland gehört seit 2009 der Anästhesist MUDr. David Podhorny aus Tschechien. Der 46-Jährige stammt aus Kadan in der tschechischen Grenzregion und hat berufliche Erfahrung im Krankenhaus Komotau gesammelt. Wie es zu seinem Wechsel nach Zschopau kam, berichtet er hier:

„Früher habe ich nie ernsthaft darüber nachgedacht, woanders als in der Heimat zu arbeiten. Eines Tages behandelte ich in Komotau einen deutschen Patienten, der nach Zschopau verlegt werden sollte, kam in Kontakt mit den dortigen Kollegen und erhielt ein Stellenangebot. Das Angebot war verlockend. Da ein Umzug für meine Familie nicht in Frage kam, erwies sich die Anstellung im Grenzland als gute Option,

um in Tschechien zu wohnen und in Deutschland zu arbeiten. Bei Rufdienst oder schlechten Wetterbedingungen miete ich in der Nähe der Klinik vorübergehend eine kleine Wohnung.

Die administrativen Anforderungen nach meiner Zusage konnten, dank der Vereinheitlichung in der EU, recht problemlos erledigt werden. Am schwierigsten war die Verbesserung meiner Sprachkommunikation sowie die Absolvierung der Prüfung am Goethe-Institut, die ein halbes Jahr intensives Studium erforderte. Trotzdem hatte ich anfangs Probleme mit der Verständigung. Nachträglich muss ich mich bei meinen Kollegen für ihre Geduld mit mir bedanken. Was mich auch angenehm überraschte, war die meist freundliche Reaktion von Patienten auf meine Herkunft. Meine ersten Eindrücke von der Arbeit in Zschopau waren positiv. Das betraf nicht nur die sichtbaren Unterschiede in der Ausstattung des Krankenhauses, die im Vergleich zum tschechischen Standard moderner und kompletter

ist. Mir fiel auch eine größere Strebsamkeit des Personals und reibungslosere Zusammenarbeit von Kollegen verschiedener Fachrichtungen auf. Das Niveau der hiesigen Verhältnisse ist deutlich besser, als ich es von zu Hause kenne. Mir gefällt außerdem die Kommunikation zwischen Patienten, deren Angehörigen und dem Krankenhauspersonal. Ein gutes Fortbildungssystem trägt zur Motivation und zur Verbesserung fachlicher Kenntnisse bei. Durch die Teilnahme an Kongressen und Vorlesungen absolviert man die vorgeschriebenen Fortbildungen und verfolgt die neuen Trends in seiner Fachrichtung. Fachlich bieten sich mir mehr Perspektiven, und – was ich nicht verschweigen will – ich verdiene mindestens dreimal mehr als zu Hause. Den Reaktionen nach zu urteilen, kommen nur wenige Anästhesisten aus Tschechien, weil sie davor zurückschrecken, etwas Wesentliches im Leben zu ändern.“

